

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wintertur, 2. Juni 1939.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gemainschaft Schweizer Frauenblatt, Wintertur
Inseraten-Annahme: August Diez, O. Hofackerstr. 14, Zürich 2, Telefon 2 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchverlag Wintertur S. O., Telefon 2 29 75, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Schriftlich auch in sämtlichen Postämtern. Abonnements-Einschulungs-Verfahren: Ronto VIII b 58 Wintertur

Insertionspreis: Die einseitige Annoncenzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Bei Annoncen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50. Schriftliche für 60 Rp. keine Verbindlichkeit für Placierungsvorfragen der Inseratenführer Wintertur Wied

Zur Notiz:

Die Redaktion des allgemeinen Teiles übernimmt bis auf weiteres

Frau E. Studer, Wintertur,
St. Georgenstrasse 68, Telefon 2 68 69

Einsendungen und Manuskripte werden somit an genannte Adresse erbeten.

Wir lesen heute:

Zur Frage der Einführung der weiblichen Polizei in Zürich
Gemeinnützige Heimarbeit
Dr. Friedrich Wilhelm Foerster
Arztgehilfin

Beilage:

Erfahrungen im Hausdiensthaus der LA Schweiz Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst
... freuen sich, ihre Verlobung anzuzeigen

Wochenrond

Inland.

Nächsten Sonntag wird nun also über die Vorlage betreffend Verfassung der Landesverfassung und Befähigung der Arbeitslosigkeit abgestimmt sein. Dieses hat unter Berücksichtigung der am 12. und hauptsächlich aus diesem Grunde haben sich die großen schweizerischen Parteien geschlossen für die Vorlage erklärt, wenn auch gegen die Art der Mittelbeschaffung und die Verkopplung zweier verschiedener Dinge zueinander immer größere Bedenken laut werden. Die schweizerische Bevölkerung und nicht nur solche des „Schwabenlandes“ sondern die mehrheitlich sozialistische Regierung von Baselstadt hat wie immer zu auch diejenige der Kantone Zürich und Gené, in einem Schreiben an das Volkswirtschaftsdepartement diesen Bedenken Ausdruck gegeben. Der aufzunehmenden Vernehmungen und Resolutionen waren aber so unersättlich, daß die Vorlage noch durchgehen wird, nur vielleicht nicht mit dem übermäßigen Mehr, das für die Arbeitslosigkeit noch schlechter war, sicher gewesen wäre.

Von der Landesausstellung geht fortwährend ein Strom der Vertrauensvermutungen, des nationalen Bewusstseins und des nationalen Zusammenhanges aus. Insbesondere die anderssprachigen Landesteile werden in der seitlichen Ausstellungslage mit besonders besonderer Beachtung umfaßt. So sind in Zürich über die Wirtshaft die ständige Besichtigung der Wirtshaft in der Wirtshaft, dem keine Landesteile eine eigentliche Ovation bereiten, verfiel sie in einer gehaltenen Rede der Solidarität und des freundschaftlichen Verhältnisses unserer obersten Behörden.

Tatsächlich hat sich der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen mit verschiedenen kantonalen Eingaben nicht nur des Tessins, sondern auch von Gené und Appenzel A. auseinandergesetzt. Der technische Regierungsrat soll nach dem von Bern zu einer Vernehmung eingeladen werden.

Im selben Sinn des nationalen Zusammenhanges hat kürzlich auch der bündnerische Große Rat Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und kulturellen Lage der italienisch sprechenden Talgemeinden beschlossen und durch die Regierung befähigt. Die Regierung hat sich dem mit Zustimmung, der nicht nur die Einkommens- und Solidarität mit den italienischen Talgemeinden, sondern auch eine patriotische Kundgebung und einen Protest gegen alle irredentistischen Bestrebungen darstellen sollte. Hinsichtlich letzterer nämlich hat sich kürzlich der Bundesrat zu einem Einschubverbot wieder

noritalienischer Zeitungen genötigt, die in dieser Beziehung besonders aggressiv waren.

Die Präsidentenkonferenz des Nationalrates hat die Geschäftstätigkeit der nächsten Montag beginnenden ordentlichen Sommerferien vorbereitet. Dabei wird nun schrittweise eine Vereinfachung und Befähigung des Geschäftsverkehrs durch Verkürzung der Eintragszeiten und Verzicht auf Distinktionen der unbefristeten Verträge verhandelt werden. Am 14. Juni wird der Nationalrat in corpore einer Einladung der schweizerischen Landesausstellung folgen. Anlässlich wird das Parlament sich mit der Milchpreisklage zu befassen haben. Der Bundesrat ist in diesem die Mittel für die Milchpreisklage von 12 auf 15 Millionen zu erhöhen und keine Zustimmung zur Erhöhung des Milchpreises von 19 auf 19 1/2 Rp. zu geben, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Milchproduzentenverband die Preisgarantie auf eigene Verantwortung übernimmt und aus eigenen Mitteln Gelder aufbringt, falls die Bewilligung weitem 3 Millionen nicht ausreichen sollten.

Ausland.

Wie wir bereits berichteten, hat England einen auf der englisch-französischen Aussprache von Paris und Gené basierenden neuen Milionsentwurf in Moskau überreichen lassen, der nun auf strenger Gegenüberlegung und automatischen Verfallsverpflichtungen beruht. Und in der letzten Vorlesung, daß England sich zum Verzicht auf die Erhöhung des Milchpreises von 19 auf 19 1/2 Rp. zu geben, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Milchproduzentenverband die Preisgarantie auf eigene Verantwortung übernimmt und aus eigenen Mitteln Gelder aufbringt, falls die Bewilligung weitem 3 Millionen nicht ausreichen sollten.

Somit eine antehopolitische Rede gehalten, in der er zu allgemeiner Überlegung anregt, im Kompromiß gegen die Aggression an erster Stelle stehen zu wollen, aber immer noch Zweifel Ausdruck gibt, ob England und Frankreich es auch wirklich ernst meinen und im Grunde die Aggression nicht einfach auf ein anderes Gebiet (gegen Ausland) abzuheben möchten. Inland ist es aber nicht gelungen, für andere die Kantonalen aus dem Feuer zu holen. Molotov unterließ auch nicht, die beiden mitzusehen, daß Russland bereit wäre, sich mit Deutschland über neue Handelsbeziehungen zu vereinbaren.

Erreichte der letzten der französisch-türkischen Verhandlungen über den Anstalt für den Vertrag, der britisch-türkischen Vertrag, Frankreich ist nun offenbar bereit, den unvollständigen Sanitätsvertrag Alexander in der Türkei abzutreten, vorbehaltlich einiger noch zu vereinbarenden Sicherheiten für die Armenier. Doch im aufstehenden kommen kaum mehr zu erwarten. Das geht auch aus einer kürzlichen Rede des neuen türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü hervor: die türkische Außenpolitik trachte zu verhindern, daß die kleinen Staaten von den großen ausgegliedert werden und wenn die Sanitätsfrage endgültig geregelt sei, werden die französisch-türkischen und die türkisch-türkischen in unzerstörbaren Freundschaft miteinander verbunden werden.

Eine weitere Sicherung der Friedensfront darf man auch in einer kürzlichen Rede des amerikanischen Staatssekretärs Cordell Hull zur Frage der Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes sehen, das bisher Waffensendungen nicht nur an den angreifenden, sondern auch an den angegriffenen Teil unterlassen Cordell Hull trat für den Verzicht auf das Waffenembargo ein. Das würde bedeuten, daß in einem künftigen Krieg Amerika den Defensivstaaten mit Waffenlieferungen zu Hilfe kommen könnte. Die Waffensendungsfrage hat mit zwei Resolutionen (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Zur Abstimmung vom 4. Juni

Die Vorlage, die den stimmberechtigten Bürgern am 4. Juni unterbreitet wird, berechtigt in der einfachen Formel eines Kredits und seiner Deckung eine Anzahl wichtiger politischer und wirtschaftlicher Tagesfragen. Der Bundesrat hat die Vorlage von 133 Millionen gilt der militärischen Aufrüstung. Leider ist die Notwendigkeit für die Schweiz unbestritten, für ihre Verteidigung vermehrte finanzielle Opfer zu bringen. Ausbau der Flugwaffe und der Fliegerabwehr, der Beschaffung der Befestigungsanlagen, Schaffung genügender Munition und Materialreserven sind ein Gebot der Stunde. Ein Teil dieser Ausgaben wird noch durch die Krisensteuer gedeckt.

Der zweite Rechnungsposten betrifft die Arbeitsbeschaffung und bildet den Gegenorschlag des Bundesrates zum Volksbegehren der Sozialdemokratischen Partei betreffend ein nationales Arbeitsprogramm.

Betrachten wir die herrschende Arbeitslosigkeit vom rein menschlichen Standpunkt aus, so wissen wir alle von den Entbehrungen und den unüberwindlichen Belastungen der Arbeitslosen und ihrer Familien. Wir wissen auch, daß der Glaube an die Demokratie leidet, wenn diese Staatsform nicht imstande ist, Aufgaben zu lösen, die in anderen Staaten als überwinden gelten. Eine dauernde Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bildet daher einen Teil unserer geistigen Landesverteidigung.

Die Vorlage für die Arbeitsbeschaffung öffentlicher Werke borgehen; die bleibende Werte für unser Land bedeuten: Innenkolonisation zur

Erschließung neuen Ackerlandes, der Ausbau wichtiger Verkehrsstraßen und die Durchführung wichtiger Vorprojekte, Renovationsarbeiten in der Hotellerie, technische Innovationen für die Erntehilfen zu bilden. Wir wissen, daß die Erntehilfen ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft sind. Der Bundesrat hat die Vorlage von 133 Millionen gilt der militärischen Aufrüstung. Leider ist die Notwendigkeit für die Schweiz unbestritten, für ihre Verteidigung vermehrte finanzielle Opfer zu bringen. Ausbau der Flugwaffe und der Fliegerabwehr, der Beschaffung der Befestigungsanlagen, Schaffung genügender Munition und Materialreserven sind ein Gebot der Stunde. Ein Teil dieser Ausgaben wird noch durch die Krisensteuer gedeckt.

Schwieriger als dies großartige Arbeitsprogramm gestaltet sich seine Finanzierung. Zur Deckung der neuen Ausgaben sind zwei Mittel vorgezogen. Das erste besteht in einer Ausgleichsteuer, zu erheben von Unternehmungen des Detailhandels, deren Umsatz den Betrag von 200,000 Franken im Jahr übersteigt. Die Steuer ist progressiv und richtet sich nach der Höhe des Umsatzes und nach der Art des Betriebes. Die Belastung beträgt mindestens 2 Promille und höchstens 4 Prozent des Umsatzes, wobei Einzelhandelsbetriebe, Warenhäuser, Unternehmungen mit fahrenden Läden dem höchsten Steuerfuß unterworfen sind. Die Maßnahme dient daher indirekt dem schon lange geforderten Schutze des Kleinhandels gegen den Großbetrieb. Die Ausgleichsteuer tritt jedoch außer Kraft, wenn ihr Mehrertrag ohne Zins die Summe von 140 Millionen Franken erreicht haben wird.

Als zweite Finanzquelle soll der Abwertungsgeinn der Nationalbank mit 150 Millionen Franken, bis sie Madame de Maintenon wurde, an der Madame de Sévigné dem „esprit aimable et merveilleusement droit“ herabgesetzt; oft hat sie Corneille und Boileau gelesen und, wie es scheint auch Racine nicht selten. Den ganzen Hof kannte sie wohl persönlich und in verschiedenen Epochen, dann Pompadour, in dessen Gegenwart man das Gefühl hat, glänzend zu sprechen; auf der Bankette hörte sie besonders Drouot.

Die geschichtliche Kunst und zugleich ihre Rettung umschreibt sie in den Worten: „Il faut être l'air et le ton de compagnie (das Zeremoniöse) le plus tôt qu'on peut, et faire entrer les gens dans nos salons et dans nos fantaisies; sans cela il faut mourir; et c'est mourir d'une vilaine épine.“ Und dann man dies nicht mit feierlichem, aber mit sich beständig wiederholend, als wenn sie die fantasies de Madame de Sévigné, der müde wüßte, daubert sein. Manche Leute erziehen jeder Landbesitzer der Sévigné als ein Raub an der Pariser Gesellschaft. Und Mme de La Fayette hat einmal nicht nur mit Entzückung der Freundschaft der Madame de Sévigné nicht sofort von der Madame de Sévigné kommen, sondern ihr gesagt, sie werde aus Mochers krank werden oder gar sterben. „et que mon esprit bâillait.“ Dies war zu stark; Mme de Sévigné antwortete unter anderem: sie sei nicht krank, ältere nicht und sei noch nicht an raddieren, hoffe übrigens auf Dauer der Freundschaft trotz dieser Drohungen.

Der Provinzial, der sie doch früher selber angebetet hat, kommt eines Tages in Paris, bei den Eiden von Betagne, findet sie: „Il est plaignant ici, le prochant, particulièrement, quand on a diné.“ Freilich die Ducheße de Chaulnes läßt sie abermals, und zwar mit ihren Gauden, nach Vitre abholen.

belastet werden. Bis zur endgültigen Regelung über die Verteilung dieses Fonds wird die Nationalbank dem Bunde, und den Kantonen im Verhältnis ihrer Wohnbevölkerung einen Kredit von je 75 Millionen Franken zu einem niedrigen Zinssfuß zur Verfügung stellen.

Somit die Vorlage. Sie hat einige Schönheitsfehler, wobei insbesondere die unglückliche Verkopplung ganz verschiedener Materien in einer einzigen Abstimmung und die einer gewissen Willkür preisgegebene, verschiedene Behandlung der Verkaufspreise unangenehm auffallen. Und doch dürfen wir über dem Prinzip das Ziel nicht vergessen. Für uns Frauen ist es bitter, daß wir wieder zu einer Frage schweigen müssen, in der es um die Sicherheit unseres Landes und um die Erhaltung der größten Gut unseres Volkes, der Arbeitslosigkeit, geht.

Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ zur Abstimmung vom 3. und 4. Juni.

Die Arbeitsgemeinschaft in der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ zusammengeschlossenen Frauenverbände, von der Wichtigkeit der Vorlage für eine großartige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durchbringen, fordern die Schweizerinnen auf, den Einsatz, welchen sie nicht direkt ausüben vermögen, in ihrem Wirkungskreise einzusetzen, damit dieser Vorlage des Bundesrates ein voller Erfolg beschieden ist. Wenn viele von uns Frauen auch schwere Bedenken gegen die Verbindung zu verschiedener Vorlesung der Arbeitslosigkeit, Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung haben, so haben wir doch die Überzeugung, daß das Schicksal unserer Demokratie nicht zuletzt von der Bekämpfung der großen materiellen und geistigen Not abhängt, welche die lange Arbeitslosigkeit über viele Kreise unseres Volkes gebracht hat. Es ist eine der edelsten Aufgaben der Frau, beizutragen zur Eingliederung vor allem auch der jungen Generation in den Berufs- und Erwerbsbereich, damit sie sich als vollwertige Glieder ihres Volkes fühlen darf. Mögen darum alle unter Hintanhaltung eigener Interessen diesem Werte der allgemeinen Solidarität zum Siege verhelfen!

Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ Die Präsidentin: S. Schmid.

- Bund Schweiz, Frauenvereine, Schweiz, Verband für Fraueninteressen, Schweiz, Gemeinnütziger Frauenverein, Internationaler Frauenrat für Frieden und Freiheit, Schweiz, Jureis, Gymnasium der Schweiz, Sozialdemokratische Frauenagitationskommission der Schweiz, Bund israelischer Frauenvereine in der Schweiz, Schweiz, Bekannbarverein, Schweiz, Kindergartenverein, Schweiz, Lehrinnenverein, Schweiz, Verband der Akademikerinnen, Schweiz, Verband von Vereinen weiblicher Angestellter, Schweiz, Verein der Gewerbetreibenden und Hauswirtschaftlichen, Schweiz, Verein dipl. Hausbeamten, Schweiz, Wochen- und Säuglingskrippenverbund, Schweiz, Zusammenschluß der Vereine der Sozialarbeiterinnen, Marguarische Frauenzentrale, Appenzelische Frauenzentrale, Frauenzentrale Wintertur, Zürcher Frauenzentrale, Bernischer Frauenbund, Bund burgundischer Frauenvereine, Verband der Frauenvereine von Biel.

Wie verdanken den ganzen gegenwärtigen Weltzustand dem gottverlassenen Wollen der sogenannten „männlichen Energie“? F. W. Foerster

Die Briefe der Madame Sévigné

von Jakob Burckhardt

(Fortsetzung.)

Zunächst aber soll sie vor uns leben, nicht aus den Aussagen anderer, welche lauter Bewunderung sind, sondern aus ihren eigenen Worten. Wo sie Bewunderung bemerkte, wendete sie sich ab und entfernte sich gerne. Platonisch befähigte sie die, wenn man dem Komplimente über ihre Schönheit vorbrachten wollte.

Die Mutter war beim Beginn des Briefwechsels mit ihrer Tochter vierundvierzigjährig und hatte schon weiße Haare. Sie war und blieb aber noch lange „la mère beauté“.

Wir kennen das Aussehen der Madame de Sévigné aus dem Portrait von Mazarin; es war nicht gewöhnlich. Sie ließ sich auf der vollendeten Höhe ihres Alters: „Il n'y a rien de si aimable que d'être belle; c'est un présent de Dieu qu'il faut conserver.“ Aber sie bemerkte auch: „Quand on n'est plus jeune, c'est alors qu'il faut le perfectionner et s'habiller de regagner par les bonnes qualités ce qu'on perd par celle des années.“ Je vous tous les jours travailler à mon esprit, à mon âme, à mon cœur, à mes sentiments.“

zwei Krankheiten ist sie völlig genesen. So äußert sie sich 1680: „Ma santé me fait honne, il y a quelque chose de jet à le porter aussi bien que je fais.“ Und in ähnlicher Weise 1687: nur hat sie die Sorge, es möchte nicht ewig so dauern. Und im 64. Jahre überhat sie: „Wenn man Mutterkinder nicht speist, so sieht man an der meines Sohnes noch den Anblick von allen Jahren, aber an der meiner auch.“ Ja noch ein Jahr vor ihrem Tode findet sie sich gefunder als je; gefunder ist die höchste Bereit von völliger Haltung und ungewöhnlicher, aber bemerklicher Dinge. Und ständig strebt sie nach Vollkommenheit: „Könnte ich zweihundert Jahre alt werden, so würde ich die vorzüglichste Person der Welt!“ — „Ich verheißere mich leicht, und jetzt im Alter noch leichter, als früher.“ Sie ist eine unangenehme Dinerin nach den Moders, ihrem Landbüh in der Bretagne, mitunter, meinte sie: „Ich will eben leben, wie weit meine Gefährlichkeit geht! Das wäre hübsch, wenn ich nur mit Leuten leben könnte, die mit angenehmen sind.“

Sie hat das Bewußtsein von einer seltenen Gabe des Umgangs. „Je crois en vérité que personne n'a été de facilité que moi dans le commerce de la vie civile.“ Welches waren die Leute dieses Umgangs? Abgesehen von den Aufwartungen bei Louvois und Colbert für die Originais war sie nirgends die Gekundete, sondern die Gekundete. In ihrem Umgang war nur böses und geistreiches Volk, ihr Wetter war, dann „Je coabituais“, nämlich Kardinal Mazarin, nach dem Mochers, ihrem Landbüh in der Bretagne, mitunter, meinte sie: „Ich will eben leben, wie weit meine Gefährlichkeit geht! Das wäre hübsch, wenn ich nur mit Leuten leben könnte, die mit angenehmen sind.“

indem man sie nicht entbehren könne „pour le service du Roi.“ Sie ließ sich keinesfalls in der Vorzug der höchsten Gesellschaft vor der guten; wenn jene weggeht, atmet man auf und hat ein positives Glückgefühl, dagegen, „les gens qui blaisent, vous laissent comme tombés des nues; on ne fait plus comment regarder le trait de la journée“; der Fall konnte freilich nicht häufig vor.

Hüßlich lind ihre Scherze und lieblich ihre Maliken. Auf einer Karte in der Bourgoigne begegnet man den Eulänen des Ehepaars Valavoire; alles steigt aus Valavoire küßt Mme de Sévigné, „et a bien pensé à m'adaler, car il a, comme vous savez, quelque chose de grand dans le visage.“

Wir danken den ganzen gegenwärtigen Weltzustand dem gottverlassenen Wollen der sogenannten „männlichen Energie“? F. W. Foerster

Eine Sekunde unvorsichtig



... und schon hat Sie ein Unfall ereilt, der Sie für kürzere oder längere Zeit von der Ausübung Ihres Berufes abhät. Wenn Sie jedoch rechtzeitig eine schutzgebende Versicherung bei der „Zürich-Unfall“ abgeschlossen haben, dann werden die wirtschaftlichen Folgen dieses Unfalls Sie nicht mehr drücken.

ZÜRICH

Unfall-, Haftpflicht-, Automobil-, Einbruchdiebstahl-Versicherungen

GENERALDIREKTION IN ZÜRICH
Telephon 7 96 10 Mythenquai 2

Wo kauft die Frau in Zürich?

Kolibri
Zürich Uraniastraße 2

Grösste Auswahl in **Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube **J. Schurter.**

Arbeitsstelle für Gebrechliche
Badenerstr. 79 ZÜRICH 4
Tel. 3 32 42

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen, Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

Grösste Auswahl in **Geschenkartikeln** zu vorteilhaften Preisen

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.

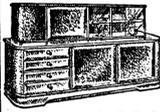
Bertha Burkhardt, Zürich 1
Promenadengasse 6, Tramhalte: Kunsthau-Plauen
Telephon 2 09 14

Coiffeur **Litthi** Zürich 4

Badenerstrasse 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephon 5 11 41

Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergütete ich 10%

Kombischränke und Kombibüfette



kauft man doch bei **KOMBI-ROHNER**
dem Fachmann mit ca. 40 Mod.
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6

Buresspäck

Bauernschübligge
Waidländer Saucelasons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Hallauer Würste
Weiße Spirituosen

AGALLIED Kuffelgasse 3
ZÜRICH

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61 205

Vorhänge

Fachkundige Beratung
Nur Qualitätsware billigst!
Aeltestes Spezialgeschäft

Frau L. Grob, Zürich
Augustinergasse 52, I.
direkt hinter der Bahnhofstr.

SAMENHANDLUNG
J.P. Krichtel
b. Zeughaus, Ankerstrasse 122
Zürich 4

empfehlte sich in Vögeln, Vogelkäfige und Vogelfutter
Katzenfutter und Hundekuchen etc.

Duftige weiße **Voile-Blusen** bei



MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

SATTLEREI
Rud. Krebsler empfiehlt alle
ZÜRICH 1 Sattlerwaren etc.
Unterer Mühlesteig 6 Reisereisartikel und Lederwaren, Filze und Hundereisartikel

Der heimelige **Teeraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Wolle für Strickarbeiten aus dem Zürcher Wolle-Spezialgeschäft
Pullover G. m. B. H.
Bahnhofstr. 79 - Usterstr.

LE BON SECOURS - GENEVE
ECOLE ET ASSOCIATION D'INFIRMIERES
fondée en 1905 par la Doctoresse Champendal

18 MOIS D'ETUDES
Cours théorique - stages pratiques
CERTIFICAT

Après un complément d'1 an 1/2 de stages hospitaliers • **DIPLOME PROFESSIONNEL** - Reconnu par la Croix Rouge

POUPONNIERE DU BON SECOURS
Cours de puériculture: 7 mois
Stage spécialement destiné aux jeunes filles désireuses de se préparer à leur tâche future de mère de famille.

Elèves temporaires admises (Missionsaires, travailleuses sociales etc.) Programme et renseignements: Direction, 15 avenue Dumas

Süssmost
das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

Obstessig
der naturreine Essig für jeden Salat!

Frühmter Mosterel Muri (Aargau)

Caranol! Caranol!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen.

Glänzt und reinigt,
ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.20 5 Liter à Fr. 3.— p. Liter

Disch's
Lido - Frucht - Caramels
und **Sport-Mint** mit Vitamin „C“
J. Disch-Söhne, Othmarsingen

Institut L'ALPE FLEURIE
Gegr. 1925 Villars s/Ollon (Vaud) (1250 M. a. M.)

In sehr schöner Lage, bequem u. modern eingerichtet, bietet ein glücklichen Ferienaufenthalt für Kinder von 4 bis 12 Jahren (Mädchen bis auf 14 Jahren). Umgangssprache und Unterricht auf Französisch. Auf Wunsch Englische Stunden, Sport, Ausflüge. Sorgfältige indiv. Behandlung und Aufsicht. Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Madame Wilson-Seiler

Verkaufsmagazine

MIGROS

Zürich in: Madretsch, Winterthur, Wädenswil, Horgen, Oerlikon, Meilen, Alstetten, Bern, Biel

Schaffhausen, Buchs, Neuhausen, Appenzel, Chur, Herisau, Aarau, Frauenfeld, Brugg, Kreuzlingen, Baden, Wil, Zug, Basel, Glarus, Liestal, St. Gallen, Laufen, Pruntrut, Allstatten, Delsberg, Ebnat-Kappel, Zofingen

Zoll- und Preiszuschläge-Erhöhung bedeutet Abbau des Reallohnes!

Eines der ergiebigsten Mittel, um das Bundes-Budgetdefizit zu mildern, ist die Vervielfachung der Zölle und Preiszuschläge auf notwendigen Lebensmitteln:

Zucker	7.—	22.—	ca. 19 Millionen Fr.
Kaffee	50.—	50.—	ca. 8 Millionen Fr.
Speiseöle, Fette	10.—	50.—	ca. 5,9 Millionen Fr.
Brotgetreide	—60	3,25	ca. 11,5 Millionen Fr.
etc. etc.			Total ca. 60 Millionen Fr.

Diese Belastungen verstoßen ganz offensichtlich gegen den Wortlaut des Art. 29 der Bundesverfassung. Es wurde denn auch, wenn auch vorsichtig, immer wieder die Möglichkeit der Milderung, eventuell Aufhebung dieser schweren Fiskalbelastungen in Aussicht gestellt.

Nun sind auf dem Weltmarkt bereits wesentliche Preisaufschläge erfolgt, insbesondere für Zucker, Öle und Getreide, um nur einige zu nennen.

Die Frage hat eine sehr spürbare Bedeutung für die Bevölkerung mit geringem Einkommen und die Kleinrentner (die mit geringen Zinsen vorlieb nehmen müssen) insofern, als jede Erhöhung der Preise für notwendige Lebensmittel dieses Einkommen von der Ausgabe Seite her merklich schmälert.

Der Lohn wird so eigentlich von unten abgebaut.

Es scheint uns der Moment zu sein, die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob es gute Politik ist, das Leben zu verteuern, um das Budget auszugleichen, oder ob die hergebrachte, in der Verfassung eindeutig verankerte Politik mit der Zeit

wieder eingeführt werden sollte nach dem Motto: Leistungsfähige und dabei steuerkräftige Wirtschaft durch mäßige Import-Lebensmittelpreisen.

Damit wird die Landwirtschaft keineswegs beeinträchtigt; das beweist die Tatsache, daß bei niedrigen Import-Lebensmittelpreisen gleichzeitig der Verbrauch von hochwertigen Inland-Lebensmitteln, wie Milch- und Fleischprodukten, stark gestiegen ist.

Uns scheint, daß das wertvollste politische und wirtschaftspolitische, aber auch eigentlich politische Aktivium, das wir zu erhalten haben, der Arbeitsfriede ist. Wir können den Arbeitern nicht genug dankbar sein für ihre intelligente Haltung in der Lohnfrage. Wenn man es auch viel weniger merkt, wenn der Lohn von unten, von den Preisen her, abgebaut wird, so merken dies dennoch jene Mitglieder unserer Volksgemeinschaft, deren Einkommen so schmal ist, daß es knapp den notwendigen Lebensbedarf deckt.

Die Regierung sollte sich vor allem davon hüten, die Belastungen zu häufen, bis die Tragfähigkeit des sozialen Friedens, wenn auch nur an den schwächsten Stellen, überschritten ist. Die ganze Mentalität bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist auf „Stillehalten“ eingestellt. — ein einziger Lohnkonflikt könnte unter den heutigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt die frühere kämpferische Einstellung hervorrufen, — was sicher von Arbeiterführern, noch viel weniger die Unternehmer wünschen.

Man vergesse nicht, daß die Arbeitnehmer zu einem großen Teil zur Preisstützung für landwirtschaftliche Produkte herangezogen sind und diese

Last willig tragen und überlege sich zweimal, ob es richtig ist, sie durch indirekte Konsumsteuern auf Importlebensmitteln in noch verstärktem Maße heranzuziehen.

Wir denken hier ganz besonders an die Preiszuschläge auf Ölen und Fetten, die heute schon etwa 125 Prozent des Preises franko Grenze betragen.

Die anscheinend leichtesten Mittel der Geldbeschaffung können sich einmal leicht für den Fiskus und die Allgemeinheit als furchtbar teuer erweisen.

Die große Lehre

Darüber kann man nicht im Zweifel sein, daß das Menschliche und das Vaterländische in unserer Landesausstellung den nachhaltigsten Eindruck macht auf den bewundernden Bürger — und da hat es die Landwirtschaft wieder einmal besonders leicht.

Im volkswirtschaftlichen Teil der LA aber kann jeder Mann feststellen, daß die rationellsten und größten Maschinen als Wunder der Technik am meisten bewundert werden.

Welcher Stolz leuchtet da unbewußt auf den Gesichtern! — sind doch die Maschinen so raffiniert rationalisiert, daß der Arbeiter oder meistens die Arbeiterin nur noch zuzusehen braucht, um eventuelle Störungen zu beheben! Dabei denkt mancher brave Eidgenosse:

„Bravo, da putzet mer u auf em Wältmärt!“

Da ist wirklich in der ganzen Ausstellung keine Spur von Feindschaft gegen das Rationalisieren oder die hohe technische Leistung zu erblicken. Alles, was da in der wirtschaftlichen Abteilung bestaunt wird, ist ein Wunder moderner Technik und hat Stolz, sich zu zeigen und ist stolz auf das Staunen, das es erregt!

Die ganze Kampagne „zurück zum Mittelalter“ hat nichts gefruchtet; der Schweizer, auch das einfachste Mannli oder Fraueuli, weiß in seinem Innern:

Das alles hat die Freiheit geschaffen, die Leistung in Freiheit!

Diese sind uns im letzten Jahrhundert zum Segen geworden, und das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Nicht Zwang, nicht Befehl, nicht Verbot und nicht Einschränkung hat diese prächtige Leistung hervorgerufen, sondern in Freiheit tätiger Wille, Geist und Kraft!

Nun sei aber den Verbänden einmal ein üppiger Kranz geworden.

Schweizerware kaufen, heißt Arbeit schaffen!

Jetzt eine Frühjahrskur mit unserem **JOGHURT-„Glyco-Pepto“**

nature | 200-Gras-15 Rp.
mit Kea-Apfel- od. Himbeersaft | Glas
aus Frisch- u. Magermilch (Depot 10 Rp. extra)
mit Kea-Himalaya, aus Frisch- u. Magermilch (Depot 10 Rp. extra) | 150-Glas 15 Rp.
mit Aroma (Citron, Vanille, Orange) | 250-Glas 25 Rp.
(Depot 25 Rp. extra)

Schadtelkäse
(225 g Neugeburt, 6 Portionen):
Emmentaler, „Fristier“, vollfett | 65 Rp.
(75 Pp. mit 10 Rp. Bareinlage)
Familienpackung, div. Fettgehalte | 75 Rp.
Dessert-Packung, vollfett | 85 Rp.
(Fr. 1.— mit 15 Rp. Bareinlage)
Rahmkäse „Regula“, vollfett | 80 Rp.
(95 Pp. mit 15 Rp. Bareinlage)

An unsere Leserinnen

Durch den grossen und interessanten Stoffanbruch...

Von der Landesausstellung

Was man nicht vergessen darf: 6./8. Juni: Conseil international de la fédération internationale des Amies de la jeune fille.

Billige Verpflegungsmöglichkeiten

Im Alkoholfreien des Zürcher Frauenvereins: Mittagessen zu Fr. 3.—, 2.50, 2.20, kleine Platten schon zu Fr. 1.—.

den Ferien! Diesmal für die Mutter. Sie hustete kaum, was gefocht worden war, sie musste nicht vom Tisch weg...

Altmäßig aber wurde der Ausstellungsbetrieb wieder reger; zu Hunderten zogen sie vorbei, kürzere oder längere Zeit verweilend und ihrem Erkennen oder ihrer Freude Ausdruck gebend...

Schweiz, Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Der fünfte Jahresbericht der S.W.G. f. d. H. ist erschienen und gibt Einblick in die vielfältige Tätigkeit dieser Organisation.

Eng verknüpft mit der Gewinnung von einheimischem Nachwuchs für den Hausdienst ist die Förderung der Weiterbildung der Verhältnisse im Hausdienst.

Die immer wiederkehrenden Anregungen der S.W.G. für die berufliche Weiterbildung in der Hausangestellten wurden im Berichtsjahr in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, Zürich und in der Zentralschweiz aufgenommen...

Die Zusammenarbeit mit allen am Hausdienst interessierten Organisationen, besonders mit den kantonalen Arbeitsgemeinschaften hat die Hausdienstliche wiederum sehr gefördert.

Eine Verreaktion zur Gewinnung von Betriebsmitteln für die S.W.G. fiel in die politisch stark bewegten Tage vom September 1938 und brachte in finanzieller Hinsicht nicht den erwarteten Erfolg...

lungen wurden dabei weiteren Kreisen bekannt gemacht. Die S.W.G. befasste sich im Berichtsjahr mit den Vorbereitungen für die Landesausstellung in Luzern.

Zum Schluss bittet die S.W.G. um ein tatkräftiges Zusammenwirken aller am Hausdienst beteiligten Kräfte. Der Mäkruf der deutschen Hausangestellten wird viele Frauen und Männer in der Schweiz veranlassen, sich ernst und sachlich zu fragen...

Freuen sich, ihre Verlobung anzugeben

Wir alle sind jedes Jahr gelibt ein, wenn nicht mehrere Male überhäufig Empfänger einer Verlobungs- oder Vermählungsanzeige...

Wir alle sind jedes Jahr gelibt ein, wenn nicht mehrere Male überhäufig Empfänger einer Verlobungs- oder Vermählungsanzeige...

Die Kinder herben uns — begann er. — Einige sind uns weggerollt, als sie noch ganz klein waren. Nur dieses da — er blickte nach dem Flecken — ist uns geblieben.

— Die Kinder herben uns — begann er. — Einige sind uns weggerollt, als sie noch ganz klein waren. Nur dieses da — er blickte nach dem Flecken — ist uns geblieben.

— Die Kinder herben uns — begann er. — Einige sind uns weggerollt, als sie noch ganz klein waren. Nur dieses da — er blickte nach dem Flecken — ist uns geblieben.

Diese sinnreiche, aus warmem Verständnis für die Lage vieler Bräute entstehende Initiative soll nicht in Vergessenheit geraten.

Das Bad der Hausangestellten

Ich habe zwar den Eindruck, daß schon fast zu viel über die Hausdienstfrage geschrieben und geredet wurde. Doch beschäftigt mich seit langem das mir ziemt genannte Problem.

Eine Bekannte, Lehrerstochter, arbeitet während anderthalb Jahren in einer guten Familie im Wäschhand. Sie wollte ihr Schulstudium erweitern und schickte als tüchtige Schneiderin (es gibt auch solche) ihre Arbeit.

Als Demokratin war ich verlegt, als Demokratin erlauth. Als Demokratin: Die Hausangestellte ist also von Mädchen ein schmutziges Geschöpf!

Als Demokratin: Die Hausangestellte ist also von Mädchen ein schmutziges Geschöpf! Ich möchte dem Mädchen ein Haus zur Verfügung stellen, das etwas denken kann und das die Möglichkeit hat, einen andern Beruf zu erlernen.

Muttertag oder Familientag?

E. B. D. In Amerika ist der Brauch, die Sonntag besonderen Feststellungen zu widmen, noch viel häufiger, als bei uns.

Endlich!

Immer wieder haben wir Familienmütter uns aufgeregt über die Tatsache, daß Ehemänner wohl gar, Kinderwagen dagegen auf Verrechnung einer ziemlich hohen Fracht befördert werden.



Detektivbüro streng diskret. Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, Liebes-Verbrechen, freischwebende Heirats-Ansprüche.

etwas gefangen, gelacht und sich schlafen gelast. Monika, so heißt mein Mädchen, habe sich auch hingelegt. Ich legte mich, Vater, so erwiderte sie mir, zwischen die Garden, an einer Wunde, wo es geschickter war und nicht so.

— Was? — Ja, eine Schlange! Die habe ich geringelt und sich ihr auf die Brust gelegt. Monika hat aufgeschrien, dann hat sie trotz aller Angst die Schlange gepackt und weggerollt.

— Mein, nein! Sie hat sich ihr nur auf die Brust gelegt. Es hat sie mir erzählt, ob es ein Traum, ob sie sich verblüfft, wie ich mich nicht, wie ich nicht, aber trotzdem ist das Mädchen nicht mehr da.

Die weiße Schwalbe

Von Jordan Jowkov

Noch während er die Hunde von ihm zu wehren suchte, erkannte Peter, der Molaner, daß dieser unbekannte Bauer nicht so ohne Grund bei ihm eingedrungen war.

Der Bauer schaute, nurmehr etwas, wie: — Wie geht es Euch auch? — Es war jedoch klar, daß er an etwas Anderes dachte, und eine andere Sorge war in seinen Augen zu lesen.

Kommen. Drinnen sah eine Frau, sie hätte die Hände in den Brustfalten ihres Gewands gesteckt, ihr Kopfschmerz war nicht gebunden, sondern hing los...

— Du hast da wohl eine Kranke? — sagte der Molaner. — Ja, meine Tochter ist krank! — Der Bauer sah nach den Schafen, die auf dem Anger lagen, hielt die Augen auf sie gerichtet, sie aber nicht, und sein von Kummer erfüllter Blick schweifte nur so umher.

— Wie es nur mit sich steht, sagte er. — Du bist kein Heiler, woher bist Du? — fragte der Molaner. — Aus Kischinew, Nabesiba nennt man es jetzt, liegt da in der Ebene. Ich schon früher hier gewesen.

* Bitte in der Dobrubtscha.

Kinderwagen werden, sofern bei deren Aufstellung ein Fahrausweis für die Beförderungsbefugnisse vorgelegt wird, im Verkehr der Bundesbahnen Stationen unter sich, sowie im Verkehr mit den Stationen einiger Privatbahnen (z. B. Rätische

Dahn, Ebur-Arosa-Bahn, Frauenfeld-Bil-Bahn, Wittelburgau-Bahn) freischiefel befördert. Im Verkehr mit den Stationen der übrigen Privatbahnen wird für einen Kinderwagen folgende Fracht erhoben: Auf Entfernungen von 1 bis

75 Kilometer Fr. 2.50, 76 bis 150 Kilometer Fr. 4.40, 151 Kilometer und mehr Fr. 5.70. Bisher kostete z. B. ein Kinderwagen von 30 Kilo auf eine Entfernung von 75 Kilometer Fr. 2.50, 150 Kilometer Fr. 4.40, 250 Kilometer Fr. 5.70.

Junge Eltern, die erfahren haben, wie sehr der Transport eines Kinderwagens z. B. von Genf nach St. Gallen das Reisebudget belastete, werden sich rechtlos über diese Neuerung freuen.

Käse-Waelchli Winterthur bedient Sie rasch und gut Tel. 24117

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Frische Import- und Schweizer-Eier

empfehl

HEINRICH MEYER, Eierhandlung
Obertorgasse 28, Winterthur

Für Frühjahr u. Sommer

empfiehlt sich die

Waschanstalt M. Trofmann

Wiesenstr. 3, Tel. 21652, Ablage Badgasse 21642

wiederum zur Retnigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßangabe für Herren- und Damenwäsche und -Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferfrist, billigste Berechnung.

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur

Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2, Telefon 268 05

reinigt chemisch, färbt, dekatiert, imprägniert und repariert

Gebüder BLOCH

Neumarkt 1, Tel. 21153

WINTERTHUR

Herren- und Damenkonfektion
Manufakturwaren

E. Hafner Winterthur

Stadthausstraße 75
CORSETS
vis-à-vis Gymnasium
Telephon 2 20 28

Stets Neuheiten in modernen Corsets. Hüftformer, Sportgürtel, Brusthalter, Gummigürtel

Maßarbeiten, Aenderungen und Reparaturen bei schnellster Bedienung. Schöne Strumpf-Auswahl

Für gesunde und kranke Tage den best bewährten Zwieback aus der

Bäckerei am Sand Obertor

Blusen Blusen Blusen

Blusen sind eine unentbehrliche Ergänzung zur Frühjahrskleidung und werden diese Saison besonders viel getragen. Die große Tailleur-Mode verlangt Blusen, Blusen und wieder Blusen.

Man sieht sie in allen möglichen Formen und Farben. Am meisten wird wohl die klassische Chemise-Bluse getragen, aus Waschseide oder Crêpe-de-Chine - reine Seide und Kunstseide - weiß oder in zarten Pastelltönen. Daneben sieht man viel Stickerei, Spitzen, Streifen oder rassige Imprimes. Nicht zu vergessen die flotten, jugendlichen Sportblüschchen, die ebenso kleidsam wie klassisch sind.

Dürfen wir Ihnen unsere neuen Blusen zeigen? Sie werden entzückt sein über die große Auswahl. Und vor lauter Fülle wissen Sie nicht, was wählen. Keine Angst, Sie finden schon das Richtige. Im Rotz werden Sie immer gut bedient, Sie sind uns jederzeit willkommen.

Hier einige Vorschläge:

Hübsche Blusen aus Mattcrêpe in weiß, rose, blau, schwarz etc. Fr. 12.25, 8.75, 5.90

Flotte Blusen aus Crêpe satin 19.75, 14.75, 9.75, 8.90

Elegante Blusen, reine Seide, feine Verarbeitung Fr. 29.50, 27.-, 23.-, 19.50

Die Bulgarenbluse, immer modern und beliebt Fr. 9.75, 8.30, 7.50, 6.50, 5.50

Biedermann & Co.
NUTZLOS WINTERTHUR MARKTGASSE 31 TELEFON 2274 & 2272

Küchengeräte

müssen standhalten. Somit ist es Notwendigkeit, nur die beste Qualität einzukaufen. Wir liefern nur Schweizerprodukte. P 508 W

SCHWABENLAND & CIE AG.
St. Peterstrasse 17 Zürich

MARWILER OBST ESSIG

seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität bei vorteilhaftem Preise

Schlank!

Spezial-Entfettungs- und Sportmassage
Ernst Jansen, Nuttgig. 15
Tel. 34378 (Kubli) Zürich

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte.

Im Offenverkauf:

Vierfrucht	per 1/2 kg	—45
Zwetschgen	—	—50
Reineclauden	—	—50
Johannisbeeren	—	—75
Brombeeren	—	—75
Heidelbeeren	—	—70
Kirschen	—	—85
Erdbeeren	—	—75
Apfelgelee	—	—75
Aprikosen	—	—85
Himbeeren	—	—85
Orangen	—	—75
Weichselkirschen	—	—90
Preißelbeeren	—	—90
Hagenbutten	—	—90
Apfelgelee	—	—70
Fruchtgelee	—	—70
Brombeergelee	—	—85
Johannisbeergelee	—	—85
Holdergelee	—	—75
Himbeergelee	—	—85
Melasse	—	—45
Kunsthonig	—	—70
Wacholderzucker	—	—95
Bienenhonig, echt	—	2.30

8% Rückvergütung
Lieferung frko. ins Haus.
Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co.
Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 21758

Bei größeren Bestellungen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Ein besserer Essig

aus Schweizer-Obst, naturrein, spritfrei hergestellt

obess obstessig

Obstverwertungs-Genossenschaft
Bischhofzell, Heraltalrin des bekannten OBI-Süssmostes

Kausfrauen

wir erwarten Sie an der LA, denn wir möchten Sie mit den neuesten Einmachmethoden vertraut machen!

Sie finden uns in der Ausstellung Zange in der Hausrathalle, Küche (Halle 38) — Aber auch im Keramischen Pavillon sind wir vertreten und haben dort eine eigene große Ausstellung, wo Sie unsere Flaschen und Gläser gefüllt sehen können. — Besuchen Sie uns, es lohnt sich!

Glashütte Bülach

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstraße 24, Tel. 83

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Waldweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Blumenaustr. 38, Tel. 23.340

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
Aylstraße 90, Tel. 24.080

P 2607 G

Wir drucken

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe.

Buchdruckerei Winterthur AG

Original ORANGE FRUTTA
ein köstliches Getränk

brauchte niemand zu sagen, daß jedes dieser weißen Haare das Zeichen einer Sorge, eines Kummeres war.

— Vor einigen Tagen, fuhr der Bauer fort, kamen einige Bauern aus unserem Dorf vom Hofen zurück. Sie haben da was erzählt, weißt nicht, was es war. Ueberrächtige Leute, vielleicht haben sie nur Spaß getrieben. Da läuft eine Nachbarin zu uns her, sie ist unsere Patin, eine Schwägerin, die alles weiß — Gantischio, rufst sie noch von der Tür her, Du hast Glück, aus Monta hat Gantischio es nur gut ausgehen! — Was gibt es, frage ich. — Nikola und Benin sind vom Hofen gekommen. Die Jagen, daß in Mandischilari eine... eine weiße Schwabe erschienen sei! Ganz weiß, wie Schnee... — Nun? — Weißt Du denn nicht, sagt sie, was eine weiße Schwabe bedeutet? Sie zeigt sich in hundert Jahren nur einmal, vielleicht auch dann nicht, aber wer sie sieht, wird gleich gesund, an was für einer Krankheit er auch leiden mag! Gantischio, sagt sie weiter, gleich sollst Du hingehen, gar nicht darfst Du noch sämen. Bring Monta hin! — Was war nun zu tun? Das Mädchen begann zu weinen, die Mutter drängte auch. — Nun, da kamen wir!

— Ist es aber wahr? — rief der Mofaner. Wo soll diese Schwabe gewesen sein?

— Ich sagte es Dir ja, hier in Mandischilari will man sie gesehen haben.

— Weißt?

— Ganz weiß!

Der Mofaner sah sich erklaunt um und schaute nach der Landstraße. Jeden Tag trieb er seine Herde hieher, immer auf diesen Anger, es war ihm aber, als ob er erst jetzt merke, wie viele Schwaben an dem Telegraphenmast saßen. Es war auch ganz natürlich: Maria Himmelstern war ja schon nah, und um diese Zeit sammelten sich die Schwaben und Störche, um wegzuziehen. So viel waren die Schwaben und so dicht saßen sie beieinander, daß der Drabt herunterhing wie ein Netzenetz. Es gab viele, aber alle schwarz.

— Warum bin ich also gekommen — sagte erleichtert und etwas müdeger der Bauer, wolle Dich fragen, vielleicht hast Du sie gesehen, halt davon gehört —

— Nein, Bruder, ich weiß nichts davon! Weiße Schwabe? Ich habe so etwas weder gehört, noch gesehen.

— Aber dem Mofaner fiel gleich ein, daß diese Leute so ganz zur Verzeihung kommen könnten, und darum sagte er schnell: — Kann sein, daß es eine solche gibt. Weiße Büffel, weiße Mäuse, weiße Katzen gibt es. Warum soll es auch nicht weiße Schwaben geben? Wenn man es erzählt, muß es schon so sein...

— Wer weiß? — seufzte der Bauer. — Wenn es an mir wäre, glaube ich nicht, aber die Frauen doch...

Er stand auf und schickte sich an zu gehen. Gerührt stand auch der Mofaner auf, ihn ein Stückchen zu begleiten und das Mädchen zu sehen. Als sie an die Straße kamen, bestete die Mutter — eine kluge und gebrochene Frau — schon vom weitem den Blick auf ihren Mann, wie um an seinem Gesicht zu erraten, was er alles erfahren habe. Das Mädchen blieb immer nach der Seite gewendet und schaute die Schwaben an dem Draht.

— Der Mann da sagt, daß das Dorf nahe sei, — sagte der Bauer. Als sie seine Stimme hörte, bestete sich das Mädchen um. Es war mager, sein Körper von dem Draht verfehrt, hob sich kaum unter der Decke ab, sein Gesicht war wachsgelb, aber die Augen waren noch klar, noch jung, sie lächelten. Es schaute halb den Vater, halb den Fremden an.

— Monta, dieser Mann da hat die Schwabe gesehen, sagte der Bauer und sah den andern an, — da ist jenen Dorfe ist sie gewesen.

— Eine weiße Schwabe dachte er, ob es so eine wohl gibt? — Entwas brüdt ihm die Brust zu, würgte ihn.

— Werden wir sie sehen, Onkel? — fragte das Mädchen, und seine hellen Augen erglänzten.

Stänos erhob sich in der Brust des Mofaners, würgte ihn, seine Augen umflorten sich.

— Ja, Ihr werdet sie sehen, Kind, bestimmt werdet Ihr sie sehen — begann er laut zu sprechen. Ich habe sie gesehen, Ihr werdet sie auch

sehen. Mit meinen eigenen Augen habe ich sie gesehen, so eine weiße, ganz weiße. Du wirst sie auch sehen. Gott gebe, daß Du sie siehst, Kind, sie ist zu jung zu werden... Du bist zu jung, Du wirst sie sehen, ich sage Dir, daß Du sie sehen... und wieder gesund werden wirst, Kind, fürchte nicht... Die Mutter schloß die Augen und begann zu weinen. Der große, staltliche Bauer räuperte sich, ergriff die Zügel des Pferdes und zog an. — Gehabt Euch wohl! — rief ihnen der Mofaner nach. — Das Dorf ist ganz nah. Immer dem Draht entlang!

Er langte lange auf der Landstraße und blickte dem Wagen nach. Er sah die Mutter mit dem schwarzen Kopftuch, das Mädchen, das neben ihr lag, den großen Bauer, der gebückt hinführte und das kleine Pferd führte und über ihnen, zwischen ihnen zwei Telegraphenmasten hingen die Schwaben auf, kamen dann zurück und setzten sich wieder auf den Draht.

Nachdem sich der Bauer zu seinen Schafstücken und machte sich wieder an die Dapanten zu schäffeln, die er aus ungewohnter Fieberhaft machte. — Entwas brüdt ihm die Brust zu, würgte ihn. Und er ließ den Boden fallen, schaute zum Himmel empor und rief: — Gott, wieviel Leid gibt es auf dieser Welt, o Gott! Und er stürzte wieder dem Wagen nach.

Aus dem Vulgarischen von S. Dragunwa.